

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Unser Reichsrathsmandat.

Der deutsche Reichsrathscandidat für den Stadtbezirk Marburg-Pettau, Herr Wolffhardt, wird in den nächsten Tagen, wahrscheinlich am 15. d. M., nach Pettau kommen, um seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten und sich neuerlich als Candidat vorzustellen. Herr Wolffhardt hat als stramm deutscher Mann und unermüdlicher Förderer unserer wirtschaftlichen Interessen einen gerechten Anspruch auf das Vertrauen der deutschen Wählerschaft und wir hoffen, daß sich diese Wählerschaft recht zahlreich einfinden wird, um ihren Vertreter zu ehren.

Auch in unserem bisher unbestrittenen Wahlbezirk haben sich die Verhältnisse zu Ungunsten der Deutschen geändert. Es ist bereits als sicher anzunehmen, daß außer unserem und dem slovenischen Candidaten auch ein Socialdemokrat auftreten wird und daß derselbe auf eine bedeutende Stimmenzahl rechnen kann. Während also bisher der deutsche Candidat stets im ersten Wahlgange mit großer Mehrheit gewählt wurde, droht diesmal eine engere Wahl, wenn sich die deutschen Wähler nicht bis zum letzten Mann an der Wahl beteiligen. Es steht also ein heftiger Wahlkampf bevor, und es wäre daher sehr wünschenswert, wenn sich die politische Schulung und Entschlossenheit unserer Wählerschaft bereits an einem großartigen Bejuche der Wählerversammlung zeigen würde.

Nochmals der „Stajerc.“

Es wird nachgerade unmöglich, mit der „Südsteirischen“ zu polemisieren, denn die Redacteurs dieses Ehrenblattes vergessen von einer

Auf's Schmeicheln sich ver- steh'n zählt sich oft gut aus!

Frau Wurzelhuber war Inhaberin eines einträglichen Fleischhauer- und Selchergeschäftes und stand im Rufe einer praktischen, umsichtigen Geschäftsfrau. Während ihr Mann die ganze Woche im Ochsenhandel herumreiste, stand sie vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in ihrem Selchladen und bediente ihre Kunden mit Selchfleisch und verschiedenen Wurstzeug, daß es geradezu eine Freude war, ihr dabei zuzusehen. Mit Glücksgütern war sie reichlich gesegnet, doch verschenkte sie nichts, was nur einen Heller Werth hatte, und eher zwickte sie den Leuten noch eine Spalte Wurst ab, als daß sie eine solche zugegeben hätte.

Ihr höchster Schatz aber war ihre einzige Tochter Philomena, die im Städtchen den Ruf der ersten Schönheit genoß. Eine geldschwerere Partie kannten die jungen Männer nicht, als die Wurzelhuber-Philomena, und weil sich zu ihrem Reichtum auch noch Schönheit gesellte, so war geradezu das „Größ“ um sie, und auf den Ballen stritt man sich förmlich um sie, weil sich's ein jeder Tänzer zur höchsten Ehre anrechnete, mit der schönen Philomena einen Walzer zu drehen, oder eine Polka zu hopfen.

Nummer zur anderen, was sie behauptet, respective ihren armen Lesern vorgelesen haben.

Vor acht Tagen war der „Stajerc“ noch ein Expresseblatt, welches jeden annagelt, der nicht bei ihm inserieren will und die „Südsteirische“ beschimpfte das neue Blatt auf das unflätigste. Nun schreibt sie folgendes:

(Die „Pettauer Zeitung“), die wieder vom Tode Auferstandene, scheint über die Verhältnisse der untersteirischen Kaufmannschaft wohl unterrichtet zu sein, denn sie berichtet, die Marburger Firma D. Menis wurde im „Stajerc“ deshalb „angenagelt“, weil hiezu der „kaufmännische und Gewerbe-Schutzverein für Untersteiermark“ den Auftrag gab. Zugleich veröffentlicht D. Menis in den beiden Pettauer Weltblättern eine sächliche, demüthige Abbitte, wobei er betont, daß er bereits dem genannten Inquisitionstribunal alle Aufklärung gegeben hat. Wird wohl heißen: den Beitritt bezahlt und den Fluch der slovenischen Consumvereine unterschrieben hat. Wir sind der „P. Z.“ dafür dankbar, daß sie uns einen Einblick in die neue Maffia ermöglichte, wir werden insofern mit unserem sehr interessanten Material hervortreten können. Einige Herren von der Schutzvereins-Camarilla werden wirklich erfreut sein. Im Ubrigen raten wir der „P. Z.“ sich nicht gar zu viel zu schauffieren, es könnte ihr wieder einmal zum Erben übel werden und dann nicht mehr — zu helfen sein!

Nun sind alle ehrenrührigen, niedeträchtigen Verläumdungen, welche sich das Marburger Preisvereinsorgan gegen den „Stajerc“ erlaubte, plötzlich gegenstandslos geworden, aber dem Schandblatte fällt es nicht im Traume ein, den in ihrer Ehre gekränkten Kollegen auch nur „Bardon“ zu sagen. Es wird ruhig weiter geschimpft und gelogen und nun kommt der kaufmännische Schutzverein an die Reihe.

Da wir schon einmal angefangen haben, der „Südsteirischen“ Aufklärungen zu liefern, so wollen wir auch von dem, was wir über die „Schutzvereins-Camarilla“ wissen, Mittheilung machen. Es thut uns leid, daß wir keine Mitgliederliste dieses

Frau Wurzelhuber kannte keine größere Seligkeit, als ihre Tochter, in die sie geradezu vernarrt war. Wer sie bei der rechten Seite anfassen wollte, der mußte ihrer Tochter ein Loblied singen; dann war die sonst ziemlich geizige Selchersfrau weich wie Wachs und allen edlen Anwendungen zugänglich.

So stand sie wieder nach dem „Kathreinballe“ in ihrem Laden und überdachte noch einmal die vielen Ehren und Auszeichnungen, die ihrer Philomena auf diesem Balle zutheil wurden, und selig sprach sie zu sich selbst: „Das Wädel kriegt hundert auf einen Finger!“

In diesem Augenblick trat die Frau Kattinger in den Laden und mit einem possirlichen Knicks sprach sie: „Schönen guten Morgen, Frau Nachbarin! Ausgeschlafen nach dem Balle?“

„Ganz gut, danke!“ erwiderte Frau Wurzelhuber etwas herablassend. „Womit kann ich dienen?“

„Ich möchte um zwanzig Kreuzer Extrawurst zum Gabelfrühstück für meinen Mann! Aber gut wägen, Frau Nachbarin!“

Frau Wurzelhuber nahm ein langes Stück Extrawurst vom eisernen Hacken herunter und legte es auf das Verkaufspult. Als erprobte Geschäftsfrau setzte sie mit dem Messer an einer Stelle an, bis wohin der Preis reichte und wollte schneiden.

Bereines zur Hand haben, wir würden dieselbe gerne veröffentlichen, damit die Herren von der „Südsteirischen“ erfahren, daß die große Mehrheit der slovenischen Kaufmannschaft Untersteiermarks „der Schutzvereins-Camarilla“ angehört, was ja selbstverständlich ist, denn die Consumvereine schädigen den slovenischen Kaufmann gerade so wie den deutschen.

Wir geben gerne zu, daß derartige Erscheinungen den Marburger Clericalen wenig Freude machen, aber die Herrschaften haben sich diese Suppe selbst eingebrockt. Man sollte die Kaufmannschaft ruinieren, um den geistlichen Einfluß für alle Zeiten zu sichern und darum schossen allerwärts die Consumvereine aus dem Boden wie die Schwämme nach dem Regen.

Heute ist der Consumvereinschwindel zu Ende, aber der kaufmännische Schutzverein und der „Stajerc“ bestehen fort und gedeihen, als treue Hüter der wirtschaftlichen Interessen des Volkes.

Was aber die Drohungen anbelangt, welche das Marburger Revolverblatt gegen einige Mitglieder des Schutzvereines richtete, möchten wir denn doch abrathen. Es ist gefährlich, immer mit „Enthüllungen“ zu drohen, wenn man selbst Butter am Kopfe hat! Wir sind fest entschlossen, falls die Scriblerbande in Marburg keine Ruhe gibt — zuerst mit den Enthüllungen anzufangen!

Localnachrichten.

(Concert Gudurick.) Donnerstag den 13. d. M. steht dem kunstsinigen Publikum Pettaus ein großer musikalischer Genuß bevor, indem der k. k. Kammervirtuos Herr Fr.

„Wissen Sie auch, Frau Nachbarin, daß ich gestern Ihre Tochter auf dem Balle bewundert habe? Bei Gott, was Schöneres — — —“

„So, so? Sie haben auch meine Philomena gesehen?“ ereiferte sich Frau Wurzelhuber, und das Messer rückte drei Finger breit weiter hinab.

„Nicht nur gesehen, sondern bewundert, wie ich schon vorhin gesagt hab! Diese schlauke Gestalt, dieses frische, liebstrahlende Gesicht, diese herrlichen großen Rehagen und dieses reizende, kostbare Ballkleid — nein, so was gab's in unserem Ballsaal noch nicht.“

Frau Wurzelhuber lächelte seelenvergnügt, und das Messer rückte jetzt handbreit weiter herab. „Ja, ja! sie ist ein fein's Wädel, ich sag's ja, und wird gewiß eine gute Partie machen!“ sagte sie selbstgefällig.

„Haben Sie es denn nicht gemerkt, wie ihr der Herr Gerichtsadjunkt den Hof gemacht?“

„Wirklich?“ wundert sich Frau Wurzelhuber, und das Messer rückte jetzt zwei Decimeter weiter.

„Das gäb' ein nobles Paar!“ schmeichelte Frau Kattinger weiter, als sie das immerwährende Rücken des Messers gewahrte. „Und was aus dem Herrn Adjunkten noch alles werden kann: Bezirksrichter, Landesgerichtsrath, Kreisgerichtspräsident — —“

Dndricek im Vereine mit Herrn Wilhelm Klajen, hier einen Concertabend veranstaltet. Franz Ondricek, welcher durch sein phänomenales Spiel auf seiner Stradivari nahezu die ganze gebildete Welt entzückte und als Stern erster Größe gilt, wird hier auch Paganini's Concert zum Vortrage bringen. Derselbe concertirte heuer oftmals in Paris, wo er insbesondere in dortigen aristokratischen Kreisen die höchste Anerkennung fand, ja sogar den Antrag erhielt, als Professor am dortigen Conservatorium zu wirken. Von einer Reise durch Süddeutschland zurückgekehrt, wird derselbe nun in Oesterreich seinen großen Erfolgen noch neue anfügen. Nachdem die Veranstaltung unser Musikverein in die Hand genommen hat, sind die Eintrittspreise sehr mäßig gestellt, was gewiß so manche veranlassen dürfte, einen so seltenen Genuß sich nicht entgehen zu lassen. Donnerstag den 13. d. M. findet von 8 bis 12 Uhr der Kartenvorverkauf bei Herrn B. Schulz statt. Das Nähere zeigen die Maueranschläge an.

(Weihnachten der armen Schuljugend.) Das liebeliche Weihnachtsfest mit seinen schönen Freunden wird bald erschienen sein. Jeder Vater, jede Mutter ist da bestrebt, dem Lieblinge eine Freude zu bereiten. Leider aber sind viele Eltern so arm, daß sie dies nicht können, ja sie sind nicht einmal imstande, dem Kinde die nothwendige Winterkleidung und Beschuhung zu geben. Wir können noch jetzt genug arme Schüler sehen, die mit nackten Füßen den Weg zur Schule durchschreiten. Fällt aber einmal Schnee, so dürfte der Lehrer dies nicht mehr dulden, obzwar nicht zu zweifeln wäre, daß mancher arme Knabe auch den Schnee barfuß durchwatete, um zur Schule zu gelangen. Die Leiter der beiden städtischen Schulen wenden sich nun an die bekannt edlen Bettauer Bürger mit der Bitte, den Schuldienern, die um milde Beiträge für die arme Schuljugend vorsprechen werden, die Thüre nicht zu verschließen, sondern ihnen wie bisher einen Betrag oder ein abgelegtes Kleidungsstück für Kinder einzuhändigen, damit der Weihnachtsengel auch in die düstere Wohnung des armen Kindes einen Lichtstrahl werfe.

(Für Wahl in den Bettauer Landgemeinden.) Die Aussichten des bäuerlichen Candidaten bessern sich von Tag zu Tag. Die Wahlmännerwahlen im Oberradtersburger Bezirke sind mit Ausnahme weniger Gemeinden zu Gunsten Bračko's ausgefallen und auch aus dem Bettauer und Friedauer Bezirke könnten wir über bedeutende Erfolge berichten, wenn wir nicht fürchten müßten, den armen Wahlmännern den ganzen Troß der Agitatoren Ploj's auf den Hals zu hegen.

Immer wohlgefälliger lächelte Frau Wurzelhuber und immer weiter rückte das Messer.

„— Oberlandesgerichtsrath, Oberlandesgerichtspräsident — vielleicht gar Minister! Ich sage Ihnen Frau Nachbarin, alles ist möglich, und Ihr zukünftiger Schwiegersohn hat ganz das Zeug dazu, es bis zum Minister zu bringen und dann wäre Fräulein Philomena gar eine Excellenzfrau! Wahrhaftig, Ihnen ist Glück zu wünschen zu solch' einer Perle von einer Tochter!“

Frau Wurzelhubers Gesicht lachte wie der Mondschein und wieder wollte sie mit dem Messer ein Stück weiter rücken, als sie plötzlich damit auf dem Pult ausglitt. — Sie hatte das Ende der langen Wurst erreicht! . . .

Junig preßte sie dieselbe an ihre Brust, und mit dem Ausrufe „Excellenzfrau! ach Gott, wenn es so weit käme!“ reichte sie der schlauen Lobrednerin die ganze Wurst hin, indem sie in warmem Tone hinzusetzte: „Da nehmen sie die ganze Wurst hin, liebe Nachbarin —“

Frau Kattinger hatte erreicht, was sie wollte.

Mit unzähligen Dankesworten und Schmeicheleien complimentirte sie sich zur Thüre hinaus, während die dicke Frau Wurzelhuber im Vorgefühl ihres Glückes als Excellenz-Schwiegermutter Zukunftspläne machte. Beiden war geholfen!

Auch bei der Wählerversammlung in Großsonntag, welche glänzend verlief, waren zahlreiche Gemeindevorsteher und Wahlmänner anwesend, obwohl Herr Dr. Dmulec in einem Rundschreiben an sämtliche Gemeindevorsteher und Wahlmänner den Besuch der Versammlung „verboten“ hatte. Nun beginnt auch der „Slovenski Gospodar“ Sturm zu läuten, und überrascht uns mit der Mittheilung, daß die Bauern des Rohitscher und Mareiner Bezirkes trotz aller Abmahnungen entschlossen sind, für Bračko einzutreten. Er schreibt: „Als man den Bauern sagte, sie sollen doch keinen Gegner wählen, antworteten sie: Die bisherigen Abgeordneten waren so schlecht, daß uns selbst ein Gegner lieber ist.“ Selbstverständlich ist Herr Bračko kein Gegner des slovenischen Bauernstandes, denn er ist ja selbst ein slovenischer Landwirt.

(Ein Subenstück.) Donnerstag wurden in den Anlagen des Verschönerungsvereines auf dem Besitze des Herrn Bürgermeisters Drnig 20 Lindenstämme von rufloser Hand angeschnitten und schwer beschädigt. Der Verschönerungsverein verspricht jedem, der Anhaltspunkte zur Erueirung der Baumsrevler liefert, eine Belohnung von 100 Kronen. Man sollte meinen, es müßte endlich gelingen, den Baumsrevlern auf die Spur zu kommen, da dieselben sicherlich in der Stadt zu suchen sind. Der Bauer hat zu viel Achtung vor den Werken Gottes und zu viel Liebe zur Natur, um einen Baum zu verstämmeln.

(Die Wohnungsnoth in Pettau) droht sich zu einer wahren Calamität zu entwickeln, wenn im nächsten Frühjahr die Filiale der Marburger Südbahnwerkstätte eröffnet wird. Selbst für den Fall, daß unsere Hausbesitzer ihr Möglichstes thun und alle verwendbaren Räume zu Wohnungen adaptieren, kann nur den dringendsten Ansprüchen entsprochen werden. Wir machen aufmerksam, daß der Eisenarbeiter als Bestbezahlter unter seinen Standesgenossen Ansprüche auf nette und hübsche Wohnräume macht, also gern einige Gulden mehr zahlt, um angenehm zu wohnen; es ist also zwecklos, ungesunde und finstere Böcher zu Wohnräumen zu machen. Immerhin wäre es gut, wenn unser Bauverein, welcher schon so Vieles geleistet hat, die Sache in die Hand nehmen wollte, sowohl zur Beschaffung der Geldmittel, wo solche fehlen, als auch als Rathgeber betreffs der Adaptierungen. Man bedenke, nur wenige Monate Frist und die Wohnungen sollen bereits bezogen werden! Es wäre ein unberechenbarer Nachtheil für unsere Stadt, wenn die Reparaturwerkstätte infolge Wohnungsmangels nicht activiert werden könnte.

(Eine seltene Naturerscheinung.) Donnerstag abends um 1/8 zeigte sich bei nahezu wolkenlosem Himmel und ziemlich heftigem Nordwestwinde ein herrlicher Mondregenbogen, welcher einen vollständigen Kreis um die Mondscheibe bildete, in der Art, daß der Mond von einem hell leuchtenden großen „Hofe“ umgeben war, an welcher sich der Regenbogen angeschlossen. Diese Naturerscheinung wird durch Lichtbrechung in zarten Wolken hervorgerufen, welche aus Eiskristallen bestehen. Das Phänomen dauerte nahezu 1/2 Stunde und Groß und Klein erfreute sich an dem herrlichen Farbenpiel.

(Wichtige Kundmachung betreffend die Volks-Zählung.) In Vorbereitung der am 31. December 1900 durchzuführenden Volkszählung wird die Bevölkerung der Stadt Pettau darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen der §§ 19 und 23 der Volkszählungsvorschrift jeder Wohnungsinhaber, bezw. jedes Familienhaupt verpflichtet ist, für die in der Wohnung zu verzeichnenden männlichen Individuen, welche in den Jahren 1881 bis einschließlich 1891 geboren und in einem der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder heimathberechtigt sind, einen stempelfreien, unentgeltlich zu erfolgenden Auszug aus dem Geburtsbuche oder eine beglaubigte Abschrift des Geburtscheines bereit zu halten, daß daher alle

Wohnungsinhaber und Familienhäupter, in deren Wohnungen sich derartige männliche Individuen befinden, beziehungsweise am 31. December 1900 befinden werden, verpflichtet sind, für jedes derselben, falls sie nicht bereits beglaubigte Abschriften der betreffenden Geburtscheine besitzen, einen solchen längstens bis Ende des Jahres zu beschaffen und sich zu diesem Zwecke sofort an das berufene Pfarramt oder Matrifenamnt, bei welchem die Geburtsakte eingetragen wurden, zu wenden. Aufklärungen können jederzeit beim Stadtamte Pettau eingeholt werden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, begangen durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums unter gleichzeitiger Gefährdung körperlicher Sicherheit sind die Burschen Johann Kolednik, Michael Arnejcic, Johann Petrovic, Michael Petrovic, Franz Kolednik, Jak. Merc, Josef Merc, Josef Windisch, Franz Habianič und Jakob Windisch, sämtliche aus Oberleskovec bei Pettau, angeklagt, weil sie am 18. März 1900 abends gegen das Haus Nr. 1 in Leskovec, welches Eigenthum der Kirche ist, Steine warfen, unter Gefährdung von Menschenleben und wegen Übertretung gegen die körperliche Sicherheit, weil sie gegen Franz Stanzer, Martin Kosker, Franz Krizanič und Franz Smigoc in Leskovec Steine warfen und insbesondere Michael Arnejcic, weil er dem Kaplan Martin Kosker die Augengläser herunterschlug. Wie aus der Anklage hervorgeht, behauptete der Kaplan Kosker in der Voruntersuchung, Michael Arnejcic habe ihn in die Brust gestoßen und die Augengläser heruntergeschlagen. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Sachverhalt sich nicht genau so abgespielt hat, wie der Kaplan Kosker und sein treuer Gefährte, der Finanz-Oberaufseher Stanzer, darzustellen beliebten, denn aus der Aussage vollkommen unparteiischer Zeugen ergab sich, daß Kaplan Kosker die Burschen mit unnöthiger Schärfe zur Rechtmies, weil sie am Heimwege aus dem Gasthause des Kolednik, eines politischen Gegners des Kaplans, saugen. Die Burschen hörten mit dem Gesange auf, nachdem sie wiederholt ermahnt worden waren; nichtsdestoweniger packte der Kaplan den Michael Arnejcic von vorne, während ihn der Finanzwachmann von hinten am Kragen faßte, angeblich, um zu wissen, wer eigentlich die Ruhestörer seien, bei dieser Gelegenheit fielen dem Kaplan zufällig die Augengläser auf den Boden. Der Kaplan und seine Genossen, welche, wie aus den Acten hervorgeht, ebenso spät nach Hause giengen, wie die Burschen, machten nun eine förmliche Jagd auf die Burschen und da fielen einige Steine auf die Angreifer, durch welche beide Finanzwächter getroffen wurden, die sich ganz unnöthiger Weise in die Angelegenheit mischten, wohl wahrscheinlich aus besonderer Devotion vor dem Kaplan. Bei dieser Jagd wurde Anton Habianič erfaßt, zu Boden geworfen und geprügelt. Nach Angabe des Zeugen Anton Habianič theilten sich an seiner Mißhandlung die beiden Finanzer. Habianič wurde in das Haus Nr. 1, wo die Finanzer ihre Kaserne haben, geschleppt und im Vorhause auf den Boden geworfen, dann wurde er am Halse gewürgt und endlich so eingeschüchtert, daß er gewissermaßen unter dem Zwange der Einschränkung seiner persönlichen Freiheit und dem Eindrucke der vorhergegangenen Mißhandlung die Namen seiner Kameraden angab. Sein Hilfesgeschrei und die Rufe „man will mich erschlagen“, veranlaßten die Burschen, das Haus mit Steinen zu bombardieren. Der Vertheidiger, Herr Dr. Eduard Glantschnigg, beantragt die Freisprechung der Angeklagten, insbesondere des Michael Arnejcic, Josef Windisch und Franz Habianič und bittet im Falle der Verurtheilung um milde Strafen. Der Gerichtshof sprach auch den Michael Arnejcic, Josef Windisch und Josef Maro frei, während die übrigen Burschen theils im Grunde ihres Geständnisses, theils infolge der Angaben des Mitangeklagten Johann Kolednik zur Strafe des

schweren Kerkers im Ausmaße zwischen 3 und 6 Monaten verurtheilt wurden. Der Gerichtshof berücksichtigte das Geständnis als besonderen Milderungsgrund, weshalb jene Burthen, die abstritten, verhältnismäßig strenger bestraft wurden. Da das gesetzliche Strafmaß für das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit im vorliegenden Falle 1 bis 5 Jahre schweren Kerkers beträgt, so gab es keinen Anlaß zu einer Verurteilung gegen das Urtheil.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Verein Südmärk.) Vereinsleitung. Der freiwillige Rücktritt des bisherigen Obmannes, des Herrn Drs. Raimund Neckermann, machte eine Neuwahl der Amtsführer nöthig. Diese hatte das folgende Ergebnis: Dr. Robert v. Fleischhacker, Obmann; Professor Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof, 1. Obmann-Stellvertreter; Professor Dr. Ferdinand Knull, 2. Obmann-Stellvertreter; Schriftsteller Heinrich Wastia u., 1. Schriftführer; Apotheker mag. pharm. Adolf Fizia, 2. Schriftführer. Zahlmeister sind die Herren Horned, Kassier der Gemeindeparkasse und Richard Seewann, städtischer Rechnungsrath. Unterstützungen haben erhalten: eine bedrängte Volksgenossin in Kärnten 40 K., ein Jögling aus Gottschee an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt ein Stipendium von monatlich 10 K., die Schule in Lichtenwald 60 K. (Weihnachtsgabe), die Studentenfische am Gymnasium in Gottschee 100 K., die Schule in Laag bei Bozen zum Schulausbau (Darlehen) 1000 K. Spenden haben gesandt: Ostdeutsche Rundschau in Wien 4 K., Ortsgr. Winklern (Quodlibet-Spende) 2 K., aus den Sammelbüchern 9-91 K., Spende des Herrn Dr. Arthur Remisch 20 K. 31-91 K., Ortsgr. Erbsthal 12 K., Rindberg (von A. F.) 5 K., Café Austria in Graz 2-50, Ortsgr. Murek 30 K., Ostb. Rundschau 6 K., Gustav Richter in Arnau 2-50. Von den Ortsgruppen. Die Ortsgruppe Niz hatte am 11. des Nebelmondes ihre gründende Versammlung, Wien-Breitensee am 13., Wien-Fünfhaus am 17. des Nebelmondes. — Die Satzungen der Ortsgruppen Buchberg am Schneeberge und Abbazia sind der Behörde vorgelegt worden. — Versammlungen hielten die Ortsgruppen Rottenmann (Familienabend) am 18., Hieslau am 19., Gröbming am 21., Schlading am 22., Fiedning am 23., Liezen am 24. — Ortsgruppe Meran beging die Feier der Eröffnung des auch von dem Vereine Südmärk geförderten Kindergartens in Burgstall.

(Die Bahlsche Laibach der Südmärkischen Volksbank) und Spargenossenschaft, r. G. m. b. H., hat ihre Thätigkeit begonnen. Dieselbe wird sich vorläufig mit folgenden Geschäften befassen: 1. Entgegennahme von Beitrittserklärungen, Ausfolgung der Aufnahmeserklärungen, Einhebung der Beitrittsgebühren, der allfälligen Raten auf Geschäftsanteile und der Beträge für auszufolgende Original-Anteilscheine mit Dividenden-Coupons; 2. Uebernahme von Einlagen gegen Einlagebücher und Rückzahlung von Einlagen entweder sofort bei flottem Cassenstande oder nach Einlangen des Geldes von der Hauptanstalt; 3. Verkauf von Sparmarken, beziehungsweise Veranlassung des Sparmarktenverkaufs durch andere Personen; 4. Entgegennahme und Bervollständigung von Darlehensgesuchen im Rahmen des Personal- und Hypothekarreditgeschäftes und Vorlage derselben bei der Hauptanstalt mit Begutachtung; Entgegennahme von Wechsel-Einreichungen zum Escompte bei der Hauptanstalt; 5. Auszahlung der bei der Hauptanstalt flüssig gemachten Darlehens- und Escompte-Waluta und Einhebung der Capitaltilgungs-, der Zinsraten und der zahlungsmäßigen Gebühren für Verwaltungskosten, Druckkosten u. s. w.; 6. Annahme von Spenden für den Grundstock der Bankgenossenschaft. Der Zahlmeister der Laibacher Bahlsche amtiert dormalen an jedem Wochentage von 11 bis 12 Uhr vormittags im Locale der Bahlsche,

gasse Nr 2, 1. Stock. — Wir wiederholen, daß ein Anteilsschein nur 20 Kronen beträgt. Beitrittsgebühr 1 Krone für einen Anteilsschein, 2 Kronen für Nehmer mehrerer Anteilsscheine.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Vom Kaufmannstage.

Terminhandel, Concursverfahren und Cartellgesetzgebung.

Stadtrath Fiedler berichtet über die Aufhebung des Terminhandels und der bestehenden Börsensancen und fasste seine beifälligst aufgenommenen Ausführungen in folgender Entschliessung zusammen: „Wie allgemein bekannt, beabsichtigt die Regierung eine Enquete über den börsenmäßigen Terminhandel mit landwirtschaftlichen Producten einzuberufen. Vom kaufmännischen Standpunkte aus kann gegen den realen Terminhandel in landwirtschaftlichen Producten, sofern sich derselbe auf effective Abschlüsse bezieht, nichts eingewendet werden, um aber zu verhindern, daß die Preise der Landesproducte in ganz willkürlicher Weise ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Ernte hinaufgetrieben oder herabgedrückt werden, ist es erforderlich, daß die hohe Regierung Bestimmungen trifft, welche den effectiven Handel nicht beeinträchtigen, hingegen aber die wilde Speculation (das Börsenspiel) unmöglich zu machen. Abschlüsse auf Zeit müssen daher derart bindend sein, daß der Verkäufer am Erfüllungstage effectiv zu liefern verpflichtet ist und Käufer unter allen Umständen die gekaufte Ware am Erfüllungstermine thatsächlich übernimmt. Die bestehenden Börsensancen bezüglich des Warenhandels müssen in der Weise abgeändert werden, daß sie nicht nur der Gerechtigkeit entsprechen, sondern auch sowohl den Käufer als auch den Verkäufer gegen jede Übervertheilung schützen. Dieser Zweck kann nur dadurch erreicht werden, wenn sowohl rücksichtlich der Qualität, wie auch der Quantität die Bestimmungen jeden Zweifel ausschließen; es muß demnach die Ware bezüglich der Qualität genau umschrieben, eventuell laut Muster gehandelt werden, das Quantum ausschließlich nach dem Nettogewichte, beziehungsweise Nettomasse festgesetzt werden.“

Über den vorliegenden Gegenstand entspann sich eine lebhaft, lange Debatte, in welcher an dem ganzen Börsenwesen eine scharfe Kritik geübt wurde; an der Debatte theilnahmen: Englisch (Olmütz), Fürst (Wien), Kremsier (Graz), Gerhad (Olmütz), Black (Brüx), Hohweg (Inzersdorf) und Schmid (Eger). — Nach einem Schlussworte des Berichterstatters Fiedler gelangte die von ihm vorgeschlagene Entschliessung zur einstimmigen Annahme.

Sodann berichtete Gewerbeoberrath Magistratsoberrath Dr. Heilingner über die Schaffung eines Cartellgesetzes und führte aus: Nach dem Entwurfe der Regierung ist ein Cartell lediglich zur Anzeige, beziehungsweise zur Registrierung zu bringen und darf dasselbe bereits nach 14 Tagen als Verein oder als Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft seine Thätigkeit beginnen, sofern es nicht durch die Staatsverwaltung untersagt wird und es die vereinbarten Bedingungen erfüllt hat. Diese Bestimmung erscheint mir als eine sehr bedenkliche; das Finanzministerium ist in dieser kurzen Zeit nicht in der Lage, die vielen, in 40 Brauereien bestehenden Cartelle in ihrer Wirkung eingehend und hinreichend zu prüfen, wenn es auch als beratendes Organ eine Commission von 12 Mitgliedern hierzu beruft. Dieser Entwurf schafft wieder einmal eine lendenlahme, beratende Institution, beziehungsweise Commission, wie wir deren eine stattliche Anzahl in Oesterreich besitzen. Derlei Institutionen dienen nur zur Überwälzung der Verantwortung der Regierung. Im übrigen sind sie volkswirtschaftliche Vogelscheuchen. Nachdem der Redner das Wesen und den schädigenden

Einfluss der Cartelle eingehend besprochen hatte, empfahl er unter stürmischem Beifalle folgende Entschliessung zur Annahme: „Der vierte allgemeine österreichische Kaufmannstag empfiehlt im Hinblick auf die im allgemeinen zu constatierende Gemeenschädlichkeit der Cartelle und auf die Nothwendigkeit der Verschärfung der gegen die Bildung und den Bestand von Cartellen geltenden gesetzlichen Vorschriften (Gesetz vom 7. April 1870, R.-G.-Bl. Nr. 43) die dringliche gesetzliche Regelung des Cartellwesens in Oesterreich in der Weise, daß die Errichtung und Abänderung von Cartellen der staatlichen Genehmigung bedarf, welche Genehmigung nur dann und zwar auf Widerruf zu erteilen ist, wenn durch dieselben die Interessen der Allgemeinheit nicht geschädigt erscheinen, ferner, daß Cartellverabredungen, sofern dieselben nicht unter der Bedingung der Erwirkung der staatlichen Genehmigung abgeschlossen sind, als Übertretungen strafgerichtlich zu ahnden sind, ebenso daß die Durchführung solcher Verabredungen vor erhaltener staatlicher Genehmigung als Übertretung strafgerichtlich zu ahnden ist.“

Die Entschliessung wurde nach einem Antrage des Delegierten Black (Brüx) ohne Debatte einstimmig angenommen.

Den letzten Bericht erstattete Herr Zyman über die Abänderung der Strafproceßordnung im Concursverfahren. Die von ihm geforderten Abänderungen der Strafproceßordnung im Concursverfahren gipfeln in folgender Entschliessung: „Die Bestimmungen des österreichischen Strafgesetzbuches über leichtsinnige und betrügerische Crimen sind nicht darnach angethan, um die unzähligen Fälle einer dolosen und fraudulosen Gebarungsweise von Elementen, welche sich den Handelsstand als wirtschaftliches Berufsbereich auserkoren haben, wenn nicht vollständig abzustellen, so doch wenigstens zu vermindern.“

Es sind daher die bezüglichen Bestimmungen der Concursordnung über den Zwangsausgleich dahingehend gründlich abzuändern, daß diese Rechtsinstitution nicht dazu benützt werden kann, um dem Gemeinschuldner die Möglichkeit zu bieten, sich in vermögensrechtlicher Beziehung seinen Gläubigern gegenüber seiner Verpflichtung vollständig zu entbinden, ohne daß diese Rechtsinstitution nach Maßgabe des vorhandenen Massevermögens oder sonstiger in Berücksichtigung zu ziehender Umstände im Interesse der Gläubigerschaft gelegen ist. Schließlich ist die Concursordnung auch in dem Theile abzuändern, wo sie über die Verwaltung der Concursmasse spricht und zwar in dem Sinne, daß die Kosten des Concursverfahrens nicht einen wesentlichen Theil des vorhandenen Massevermögens verschlingen können und andererseits die Ausschüttung der Concursmasse beschleunigt werde.

Nachdem zu diesem Punkte Englisch (Olmütz) und Stadtrath Fiedler gesprochen hatten, wurde die Entschliessung einstimmig angenommen.

Humoristische Wochenschau.

Ein Herr Hausbesitzer in der Herrngasse, leider war er nicht zu ermitteln, machte Montag abends ein gelungenes Experiment. Er errichtete eine zweite Gasanstalt dadurch, daß er den Inhalt seiner Senkgrube in den Hauskanal entleerte. Die wohlriechenden Gase drangen nun durch die Canalöffnungen auf die Straße und durch die Ausgüßröhren in die diversen Küchen, wo manche Küchenfeen Übellichkeiten bekamen. Der Vorgang erinnert stark an ein anderes Ereignis, welches sich Sonntag zutrug. An diesem Tag beliebte es nämlich der löblichen Redaction der „Südböhmischen Post“, ihre übelriechenden Pressproducte an zahlreiche Bettauer Bürger einzusenden. Auf viele Anfragen, was mit dem giftigen Papierzeug anzufangen sei, geben wir den wohlgemeinten Rath: Man warte, bis 1 Kg. von dieser Sorte beisammen ist und dann schicke man das Papier an die Adresse

Ferdinand Scherbaum in Marburg — zum Wursteinwickeln.

Die „Südsteirische“ hat sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, den „Stajere“ auszurauchern. Die Angestellten dieses Blattes sehen dieser Ausräucherung mit um so größerer Ruhe entgegen, weil sie leider noch immer keinen Ofen in der Redaktionsstube besitzen. Sie stellen daher an die Kollegen in Marburg das freundliche Ersuchen, ihren Redaktionssofen herunterzuschicken, wenn er auch stinkt, was ja selbstverständlich ist bei allem, was von der „Südsteirischen“ kommt.

Auch bei der Bauernversammlung in Großsonntag machte sich ein Berichterstatler der „Südsteirischen“ unangenehm bemerkbar. Der Mann war früher Kuhhirt und hat es bis zum Austräger des Bezirksgerichtes Friedau gebracht, welche Stellung ihm nun ermöglicht, täglich 50 Bauern aufzusuchen und denselben Brandreden gegen die Deutschen zu halten. Wir empfehlen dem löblichen Bezirksgerichte Friedau, den ausgezeichneten Redner und Journalisten nicht länger seinem natürlichen Berufe zu entziehen, sondern sofort der „Südsteirischen“ zu weiterer Verwendung einzusenden. Mit seinem gebiegenen Wissen und seiner großen Vorbildung kann der Mann noch eine Leuchte werden — in der slovenischen Journalistik.

Da ich schon bei slovenischen Politikern bin, wäre es ungerecht, meinen alten treuen Freund Brumen ganz zu übergehen. Der Herr Doctor hat in der letzten Zeit Großes geleistet. Er hat in einer Woche eine Festsrede über den Bischof Slosssek und eine begeisterte Begrüßungsansprache an den socialdemokratischen Candidaten Cobal gehalten, es fehlt nur noch, daß er nach Juronek kommt, um Herrn Bračko zu begrüßen, wovon ich ihm aber dringend abgerathen habe, denn die besten Absichten werden oft ganz falsch verstanden. Immerhin bleibt es erfreulich, daß Herr Dr. Brumen so oft spricht, denn jede Rede dieses großen Mannes ist eine gründliche Blamage unserer nationalen Gegner. Heil ihm!

Besondere antiseptische Eigenschaften der Bestandtheile der Prager Hausfalbe aus der Apotheke des D. Fragner in Prag, bewirken sehr gute Resultate bei der Heilung der verschiedenen Verwundungen und eignet sich dieses Mittel zugleich zum Schutze der Wunden und zur Fernhaltung jeder Verunreinigung und Entzündung, sowie auch zur Binderung der Schmerzen. Dieses gute Hausmittel ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich. — Siehe Inserat!

Es gibt wohl kaum ein lustigeres Spiel als das Spiel „Schnapp.“ Die Spannung und Fröhlichkeit der Teilnehmer ist groß, die Heiterkeit wird oft unbändig, allerdings geht es dabei manchmal auch recht bunt und laut her, aber das ist in Gesellschaften, die sich amüsieren, kein Fehler. — Da man bei diesem Spiel sehr aufpassen muß, so müssen sich die Karten durch Zeichnung und Farbe deutlich von einander unterscheiden. Dies geschieht am besten bei dem „Schnapp“-Spiel aus dem Maierischen Spielverlag (in Ravensburg), dessen Karten nicht nur sehr hübsch und interessant sind, sie zeichnen sich namentlich auch durch Klarheit aus und sind sehr solid und dauerhaft gefertigt. Wer also ein recht lustiges Spiel für Gesellschaften von Alten und Jungen wünscht, ein Spiel, bei dem es hoch hergeht, der wende sich mit „Schnapp“ und zwar gerade mit dieser praktischen Maierischen Ausgabe, die in größerer Gesellschaft im großen Kreise gespielt werden kann, weil eben die klaren schönen Karten weithin sichtbar sind. In Marburg und Pettau ist dieses Spiel bei Wilh. Blanke das Stück zu fl. 1.30 erhältlich.

Eine große vis comica, wie sie jedem Freund harmlosen Humors recht willkommen sein wird, steckt in dem neuen lustigen **Gesichterspiel** von **Fritz Big**, hinter welchem Pseudonym sich ein bekannter Münchener Künstler verbirgt, der uns in den „Fitzlegenden“ als feiner Humorist und scharf beobachtender Zeichner schon oft begegnet ist. Hier verschafft er uns das Vergnügen, eine ganze Musterkarte von komischen Gesichtern verschiedenster Personen kennen zu lernen und zwar Gesichter, welche die verschiedenen Temperamente, Stimmungen und Affekte, wie Wollertypen zu erheiterndem Ausdruck bringen. Diese Heiterkeit wird durch Austausch und beliebiges Zusammenlegen einzelner Gesichtstheile noch wesentlich gesteigert. Bei aller ausgelassenen Heiterkeit gibt das Gesichterspiel Gelegenheit, launige physiognomische, mimische Studien zu treiben. Die Ausstattung des Gesichterspiels ist eine flotte und in Verbindung mit dem belustigenden Inhalt geeignet, es überall schnell einzuführen. Der Preis von fl. 1.20 ist ein sehr billiger. In Marburg und Pettau vorrätig in der Buchhandlung W. Blanke.

Weihnachtsfest und Uhrenbedarf. Der Vorstand des Deutschen Uhrmacher-Bundes bittet uns um die Aufnahme folgender Zeilen: Ein besonders beliebtes Weihnachtsgeschenk sind Uhren. Bei keiner anderen Ware aber kann der Käufer so herbe Enttäuschungen erleben, als gerade bei einer Uhr. Jedem Käufer einer solchen sei daher gerathen, sich an Firmen zu wenden, deren Inhaber nicht nur mit Uhren handeln, sondern den Bau derselben auch gründlich kennen, so daß sie in der Lage sind, dem Käufer eine tatsächliche Garantie zu gewähren. Ferner sei bemerkt, daß die von den meisten Bazaren und Versandhäusern angepriesenen billigen Uhren keine verlässlichen Zeitmesser abgeben können. Wer dennoch solche billige Uhren zu kaufen wünscht, dem kann sie ebenso jeder Uhrmacher zum gleichen und oft noch billigeren Preise verschaffen, wobei er im eigenen Interesse darauf halten wird, daß die Uhr immer noch so viel leistet, als man im besten Falle von ihr erwarten darf.

Selbst der größte Griesgram
muß über das neueste
Lustige Gesichterspiel
von Fritz Big.
berglisch laden. Jede Gesellschaft, Klein u. Groß amüsiert sich dabei — köstlich! — Das Gesichterspiel, dieses Weisheits- und kräftiger Romit und bester Künstlerkunst ist hier vorrätig bei

Wilh. Blanke, Marburg, Preis fl. 1.20.

Schnapp
Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — köstliche Heiterkeit — hervorruft, wende sich mit „Schnapp“.
Preis fl. 1.30 bei
Blanke, Marburg.

Gute Uhren billig.
Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versendet an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export-haus
Brux (Böhmen.)
Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.
Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Becker-Uhr fl. 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

100 — 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Österreicher**, VIII., Deutschgasse Nr. 8, Budapest.

Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

eingerrichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Ueberrnahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitenkarten, Tansordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Ueberrnahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Packet 20 u. 40 Seller bei:
H. Molitor, Apoth. in Pettau.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall liefert in jeder Ausführung billigt die Buchdruckerei
W. Blanke in Pettau.



Zu haben bei W. Blanke, Pettau.



Zu haben bei W. Blanke, Pettau.



In Markeldorf bei Jurovetz auf der **Ružička'schen Säge** ist stets zu den billigsten Preisen zum Verkaufe vorrätig:

Brennholz u. zw. Nussholz, **Sägespäne und Rinde** für Weingartenkompost. Das Brennholz wird auf Wunsch zerkleinert.



Wer leicht Geld verdienen will, der verlange den grossen illustrierten Preiscourant üb. Uhren, Ketten, Goldwaren, Uhren-Bestandtheile und Werkzeuge, welcher gratis und franco versendet wird.
F. Pamm, Krakau, Zielona Nr. 3. Gegründet im Jahre 1852

Rattentod

(Felix Immisch, Deliksch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 fr. bei Apotheker **Haus Molitor.**

W. BLANKE in PETTAU empfiehlt

Cigaretten-Hülsen

in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen. Neue, beliebte Sorte: „Mac Kinley“, Mundstück mit Korküberzug.

Wochenmarkt-Preise

Gattung	M a s s und G e w i c h t	Mitteldurchschnittspreis in ö. B.	
		K	h
Weizen	100 Kilogr.	15	—
Korn	"	14	—
Gerste	"	14	—
Hafer	"	13	—
Kukuruz	"	13	—
Sirke	"	13	—
Haide	"	17	—
Erbsen	"	4	40
Fisolen	"	12-16	—
Binsen	Kilogramm	56	—
Erbfen	"	56	—
Hirsebri	Liter	24	—
Weizengries	Kilogramm	32	—
Reis	"	56	—
Zucker	"	98	—
Zweitschen	"	56	—
Zwiebel	"	16	—
Stümmel	"	1	40
Bachholberbeeren	"	56	—
Krenn	"	30	—
Suppengrünes	"	20	—
Mundmehl	"	30	—
Semmelmehl	"	26	—
Potentianmehl	"	18	—
Rindschmalz	"	1	80
Schweinschmalz	"	1	40
Speck, frisch	"	1	8
Speck, geräuchert	"	1	30
Schmeer	"	1	4
Salz	Kilogramm	1	24
Butter, frisch	"	1	80
Käse, feirisch	"	—	—
Eier	45 Stück	2	—
Rindfleisch	Kilogramm	1	12
Kalbfleisch	"	1	20
Schweinefleisch jung	"	1	20
Tafelöl	"	1	40
Rüböl	"	1	10
Kerzen, Glas	"	—	88
Seife ord.	"	—	64
Brantwein	Liter	76	—
Bier	"	40	—
Weinessig	"	32	—
Milch, frische	"	14	—
abgerahmte	"	12	—
Holz hart Meter lang	Meter	6	50
weich	"	5	—
Holzlohlen, hart	Hektoliter	1	80
weich	"	1	60
Steinkohlen	100 Kilogr.	1	80
Heu	"	4	40
Stroh, Lager	"	4	46
Streu	"	3	—

Kohlen-Verkauf.

Offeriere bei Abnahme von mindestens 1 Wagenladung = 10 Meterzentner aufwärts
Köflach-Rosenthaler Mittelkohle
80 kr. = 1 K 60 h.
Wieser Glanzkohle
1 fl. = 2 K
per 100 Ko., netto Cassa, franco in's Haus gestellt.
Geneigte Aufträge wollen gefälligst 8 Tage vor dem Bedarfe angemeldet werden.
Hochachtungsvoll
Josef Ornig.

An die P. T. Bewohner der Stadt Pettau!

Wie vorher, werden auch in diesem Jahre Neujahr's- und Namenstags-Enthebungskarten ausgegeben. Solche Karten sind bei dem Stadtamte Pettau gegen Erlag des Betrages von 2 Kronen erhältlich und werden die Namen der P. T. Kartenerlöser in der „Pettauener Zeitung“ veröffentlicht. Nachdem der Kartenerlös zum Ankaufe von Brennmaterial für Arme verwendet wird, wird um zahlreiche Betheiligung an obigem Unternehmen gebeten.
Armenrat der Stadt Pettau, am 5. December 1900.
Der Vorstand:
J. Ornig.

Mercantil-Couvert's
mit firmadruk
von fl. 2.— per mille an, liefert die
Buchdruckerei **W. Blanke, Pettau.**

NEUE MAGGI-PRODUKTE

Die Firma Julius Maggi & Co., Bregenz, welche bisher nur ihre vortheilhaft bekannte Suppenwürze offerierte, bringt fortan unter der Schutzmarke Kreuzstern in allen Kolonial- und Delikatesenhandlungen und Droguerien zum Verkauf:

Maggi zum Würzen

der Suppen, Bouillon, Saucen und Gemüse, in Fläschchen von 50 h an.

Wenige Tropfen genügen.
Probefläschchen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé & Bouillon-Kapseln



1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinsten Kraftsuppe 20 h.
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftiger Fleischsuppe 15 h.
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz sofort herstellbar.

MAGGI'S SUPPEN



Eine Tablette für 2 Port. 15 h Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.

19 verschiedene Sorten.

MAGGI'S GLUTEN-KAKAO



in Würfeln à 7 h für ein ausgezeichnetes Frühstück, verbindet seltenen Wohlgeschmack mit größtem Nährwerth.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von **Berta Volckmar**

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 54, Parterrelocalitäten

(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Pianino

in Nußholz polirt, amerikanisch mattnuß, gold graviert, schwarz imit. Ebenholz, sowie



Harmoniums

Schul-Organ, Pedal-Organ; europäischen und amerik. Saug-Systeme, aus der hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Specialitäten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente Billigste Miete. — Übernahme von Stimmungen.

Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,

PETTAU.

Gebe bekannt, dass ich nur feinsten Prager-Schinken, Kaiserfleisch, Pragerwürstel, sowie stets frische Neustädter Frankfurter und Würste führe.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von Delicatessen, Wein, Südfrüchten und Specereiwaren.

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Praktische und billige

Weihnachts-Geschenke.

Kleiderstoff- und Barchentreste zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wäsche-Artikel und Cravatten.

Schrollische Chiffone und sonstige Leinenwaren.

Taschen-Tücher.

Teppiche, Vorhänge, Garnituren.

Echte Tiroler Damen- und Herrenloden.

Damen-Shawls

werde nicht mehr führen und gebe noch Lagerndes auch unter dem Einkaufspreis ab.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein

Max Wegschaider, Pettau.

Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur



Fernolendt-Schuwichse

für liches Schuhwerk nur

Fernolendt's Naturleder-Crème.

Ueberall vorrätig.

K. k. priv.

Fabrik, gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage:

WIEN, I., Schulerstrasse Nr. 21.

Wegen der vielen wertlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt. P. Z. 9.12.1900.



Echte Tiroler

Wetter-Mäntel

aus garantiert wasserdichtem Kameelhaar-Loden, bester Schutz gegen Nässe und Verkühlung, empfehlen in stets lagerndem Vorrathe in jeder Mannesgrösse im Preise à 10 fl., 13 fl., 15 fl.



Brüder Slawitsch,

Pettau.

Für Damen, Mädchen und Knaben wird jede Grösse auf Bestellung für prompte Lieferung entgegengenommen.

Lotti Richter's Kochbuch,
à K 6.—
Prato's süddeutsche Küche,
à K 6.—

vorrätig bei

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfaltung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstäm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stöhnen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Gährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-schreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Luttenberg, Uarasin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Kein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Chinin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Birchsafft 320,0, Wassa 80,0, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Raimuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

DAS WASSERGAS,

seine Herstellung und Verwendbarkeit

von

Dr. HUGO STRACHE.

II. Auflage.

Vorh. in der Buchhandl. W. Blanke, Pettau.

PETTAU, WILHELM BLANKE, PETTAU.

Buchhandlung

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

Buchdruckerei und Stereotypie

Buchbinderei

empfehl ich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-werke, Bücher zu den Original-Ladenpreisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. d. g. Zeitschriften, Lieferungs-werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnungs-papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

eingrichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Züsicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Fleisch-Preise in Sellern.

Name des Fleischers	Kilo	Rindfleisch			Kalbfleisch			Schweinefleisch			Selchwaren							
		vord.	hint.	Sangenbr.	vord.	hint.	Schnitzel	vord.	hint.	Schnitzel	Fleisch	Schinken	Speck					
Berghaus Kaspar	1	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100				
Rosfar Carl	1	100	112	200	100	142	200	112	112	112	120	200	120	140	200	200		
Petovar Antonie	1	100	112	200	112	120	200	112	112	112	120	200	120	140	160	160		
Besserl Maria	1	96	100	112	96	100	100	200	—	—	100	100	100	—	—	—		
Luttenberger Johann	1	100	112	200	100	112	200	112	112	112	120	200	120	140	200	140		
Weissenstein Hugo	1	100	108	104	96	100	200	100	100	—	96	104	104	100	104	140	160	140

In Hugo H. Mitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Der Praktische Landwirth.
Kaufm. landw. Zeitung für Jederm.
Begründet 1864. Erscheint den 1. u. 16. jeden Monats in Gr.-Legiton-Format. Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

Ganz-jährig Der Oekonom seinen Gulden.
Illustrierte landw. Volks-Zeitung.
Begründet 1878. Erscheint den 1. u. 16. jeden Monats in Gr.-Legiton-Format. Ganzjährig fl. 1.

Probennummern gratis und franco.

Für **15** Kronen  Für **12** Kronen

Pracht-Harmonika  Pracht-Harmonika

mit 10 dreifachen Orgelstahlfingern, Stahlbedenbalg, insgesamt 72 Stahlfingern. **Selbsterlernungsschule** 25 Kreuzer

in garantiert besser Ausführung sende gegen Nachnahme oder Vorherbezahlung. Zweireihig, mit 19 Doppelstahlfingern, 6 starke Bässe, sonst wie obenstehend: von Kronen 20, 30, 40 und höher und dreireihige, chromatische, das Beste, was erzeugt wird, von der weltberühmten renommierten handelsgerichtlich protokollierten, seit 30 Jahren bestehenden Firma: **Johann N. Trimmel, Harmonika-Erzeuger, Wien, VII/3, Kaiserstr. 74.**

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Selbsterlernungsschulen für zwei- und dreireihige, sowie chromatische Harmonika zu Kr. 3 u. Kr. 3.60. Bei Ankauf einer Harmonika berechne für Schule bloß den halben Preis. Klaviers, Violinen, Gitarren, Spielwerke, Albums mit Musik, Bierkrüge etc. etc. stets in Auswahl vorrätig. P. Z 9/12 1900.

Soeben erschienen und vorrätig bei
W. BLANKE, Pettau:
Sudermann, Johannis-Feuer,
 gebd. K 3.60.
Dahn, Am Hof Herrn Karls,
 gebd. K 7.20.
Ohnet, Pariser Lebewelt,
 gebd. K 4.80.
Rosegger, „Mein Himmelreich“,
 gebd. K 6.—.
Wolff, „Der fahrende Schüler“,
 gebd. K 6.—.
Ganghofer, „Der Dorfapostel“,
 gebd. K 8.40.
Heyse, „Jugenderinnerungen u. Bekenntnisse“
 gebd. K 8.40.
Schubert, „Angewohntem Geleis“,
 gebd. K 8.40.
Spielhagen, „Freigebohren“,
 gebd. K 6.—.
Werner, „Herengold“,
 gebd. K 4.80.

Die beste Bezugsquelle für garantiert ächte
 Südweine: Portwein,
 Sherry, Madeira,
 Malaga, Marsala,
 Tarragona ist

 Filialen an allen Hauptplätzen.

Niederlage in Pettau bei Herrn
Heinrich Mauretter, Specerei etc.

Passende
Weihnachts-Geschenke!
 Prachtvolle Neuheiten in Briefcassetten,
 Fotografie-, Poesie-
 und Postkarten-Albums,
 Schön ausgestattete Kalender
Reisszeuge etc. etc.
 Bilderbücher und Jugendschriften
 für Mädchen und Knaben.
Classiker, Gesamtausgaben, in schönen Einbänden.
Novitäten der Romanliteratur.
Anthologien u. s. w.
 Nicht vorrätige Bücher werden postwendend besorgt und bittet
 um recht zahlreiche Aufträge hochachtend
W. BLANKE.

Steiermark
ROHITSCHER
 SAUERBRUNN **Sempel-Styria Quelle**
 WELTBERÜHMTES
 Erfrischung-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.



Grab-Kränze
 in grösster Auswahl
 empfehlen zu sehr billigen Preisen
Brüder Slawitsch,
 [Pettau.]

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe
 für den Magen
 aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmässiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.
 Grosse Flasche fl., kl. 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.
 In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
 Haupt-Depôt:
 Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten „zum schwarzen Adler“
 Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
 Postversandt täglich.
 Depôts in den Apotheken Österreich-Ungarns, dann in Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk.




Alles Zerbrochene
 aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**
Universalkitt
 das beste Klebemittel der Welt.
 In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

ANNONCEN
 In allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courblätter etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Exposition von **Rudolf Mosse**; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Inserate Tarife kostenfrei.
Rudolf Mosse
 Wien I., Seilerstätte 2.
 Prag, Graben 14.
 Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.

Nemesis.

Novelle von E. Ritter.

(Schluß.)

Swald war sofort bereit, den Pfarrer zu begleiten. Olga wollte sich anschließen, aber ihr Gatte meinte: „Nicht gleich, es könnte die Leute bestürzt machen. Später, wenn ich einen Assistenten brauchen sollte — meine Frau ist nämlich auch Dr. med., Herr Pfarrer — dann bitte ich Dich, zu kommen, aber vorerst will ich einmal allein nachsehen.“

Die Herren gingen und Olga blieb allein zurück. In tödlicher Angst! Sie schalt sich selbst kindisch — was war's denn nur? Ob heute, ob in Wochen — Johannes war Arzt, und sie hatte gewünscht, daß das jetzige Leben nicht ewig währen konnte. Aber sie konnte das Gefühl nicht bezwingen. Nun war's da — das war der Anfang vom Ende — vorbei das ungetrübte Glück! Von nun an würde er ihr nicht mehr allein gehören, von heute an würde sie vielleicht gezwungen sein, an seiner Arbeit teilzunehmen. Sie hatte sich nicht getäuscht mit dieser Annahme. Schon nach einer halben Stunde kam Johannes zurück. Er hatte kein Wort zärtlicher Begrüßung für sie, wie sonst nach der kürzesten Abwesenheit, ein ungewöhnlicher Ernst lag auf seiner Stirn — er war nur Arzt. „Schnell, Olga, mach' Dich fertig, mit mir zu kommen. Es ist äußerster Not. Das eine Kind ist tot, die beiden andern sind schwer krank und bedürfen sorgfältigster Pflege. Ich nehme mir sofort einen Wagen und fahre nach E., um die notwendigsten Einkäufe zu machen an Medizin, auch Kanülen für den Notfall. Vor Abend kann ich nicht zurück sein, aber ich verlasse mich auf Dich. Es wird Dir leicht sein, Dich nach meinen Anordnungen in die praktische Thätigkeit zu finden. Im Nebenhaus ist auch bereits ein Kind krank — ich fürchte, wir stehen vor dem Ausbruch einer Epidemie. Komm schnell!“

Johannes war ganz Eifer, ganz Hingabe — er bemerkte gar nicht, daß aus Olgas Antlitz alle Farbe wich, daß äußerstes Widerstreben sich in ihren Zügen ausdrückte. Er ahnte nicht, daß sie ihn hätte anfehen mögen: Laß mich, laß die Kranken — komm fort von hier, fort von dem Ort des Leidens — was sollen wir uns hier in diesem weltfernen Dörfchen Gefahren aussetzen? Sie that es nicht, aber ihre Glieder zitterten, als sie an seiner Seite durch die Dorfstraße schritt, ängstlich bemüht, seinen Worten zu folgen, die ihr klar machen wollten, was alles für sie zu thun sei. Und als sie dann eintrat in die elende Stütte, als ihr Blick auf das tote Kind fiel, welches man auf den Fußboden gelegt hatte, als sie die beiden andern fieberglühend und stöhnend in den schmutzigen Kissen sah, die Mutter, auf deren magerem Antlitz ein eigentümlich stumpfer Ausdruck stritt mit dem Schmerz und dem Jammer, da hätte sie ausrufen mögen: Fort von hier, Johannes — fort — das ist Krankheit und Tod in seiner schrecklichsten Gestalt! Aber sie mußte aushalten, sie mußte stundenlang aushalten, die Kinder gurgeln lassen mit Salzwasser in Ermangelung wirksamerer Mittel, mußte ihnen mit dem dürrtrocknen Material nasse Einpackungen machen, mußte die verzweifelt Reden der Mutter anhören, die um das tote Kind und um den verlorenen Tagelohn in der Fabrik jammerte.

Eine Erlösung schienen ihr die Viertelstunden, die sie im Nachbarhause verbrachte — dort war es um eine Kleinigkeit heller und

sauberer, und es war nur ein Patient, und eine verständige alte Frau, die Großmutter des Kindes, leistete Hilfe.

Endlich, endlich hörte Olga Wagenrollen — Gott sei Dank, Johannes kam zurück. Ein Trost, ein trauriger, denn er kam nur gerade zur rechten Zeit. Bei dem einen Kind im ersten Hause mußte er sofort unter Olgas Assistenz den Luftröhrenschnitt vornehmen, die beiden anderen Patienten hatten sich gebessert.

Spät in der Nacht erst lehrte das Ehepaar in seine Behausung zurück; auf dem Weg durch die stille dunkle Dorfstraße drückte Johannes seine Gattin an sich: „Wie dankbar bin ich, mein Weib, mein Helfer, wie tief empfind' ich heut', welch ein Segen mir geworden! Wie eine höhere Fügung nehm' ich's, daß ich jetzt, gerade jetzt hier weile in meiner Heimat und den armen Menschen Hilfe bringen kann. Denn, gib acht, es wird nicht bei diesen Fällen bleiben, zu plötzlich ist der Würgengel gleichzeitig in den beiden Häusern aufgetreten — ich fürchte, unsere Hilfe wird recht nötig werden. Nun, gottlob, wir haben ja noch Zeit vor uns.“

Olga errötete und dankte der Dunkelheit — sie schämte sich vor ihm, vor dem Manne, der so selbstverständlich davon sprach, hier bleiben, helfen zu wollen, während sie — sie, die sich anmachte, gleich ihm den Ehrentitel Doktor der Medizin zu tragen, nichts empfand als unsägliches Grauen! Ein Grauen, das sie ihm verbergen mußte um jeden Preis! Er durfte nichts davon ahnen, und es würde ihr gelingen, sie hatte es ja gelernt, sich zu verstellen, schon seit Jahren.

Oswalds Vermutung erwies sich leider bald als richtig — mit rapider Schnelligkeit griff die Epidemie um sich. Der Physikus aus der ziemlich entfernten Kreisstadt erschien an Ort und Stelle und war sehr zufrieden, als Oswald erklärte, den Rest seines Urlaubs mit seiner Gattin hier verbringen zu wollen. Für ärztliche Hilfe also war zunächst gesorgt; im Notfall konnte ja auch noch ein Arzt beigezogen werden. Freilich wohnte der nächste zwei Stunden von dem Dorf entfernt. Aber eine Diatonistin wollte der Physikus besorgen, das schien ihm unerlässlich, und Oswald erklärte es gleichfalls für höchst wünschenswert. Es war nun alles geordnet, und Oswald ging ganz auf in seinem Beruf, er war unermüdblich, und nachdem der erste schwerste Anfang überwunden, da war es, als ginge etwas von seinem Eifer, seiner Freudigkeit auch auf Olga über. Sie empfand zum ersten Male etwas von der hohen Mission, die dem Arzt geworden. Ohne Zagen assistierte sie dem Gatten verschiedene Male beim Luftröhrenschnitt, und einmal, als Oswald sich an der Hand verletzt hatte, da führte sie selbst die Operation an einem jungen Mädchen aus mit bestem Erfolg. Und sie teilte

den Jubel des Gatten, wenn ein Patient gerettet war, sie trauerte mit ihm, wenn der Tod ein Opfer forderte, über die Grenzen, die dem menschlichen Können gezogen sind.

Die Epidemie war im Abnehmen. Es gab nur noch leichtere Patienten, und das Ehepaar durfte sich wieder ab und zu eine Erholungsstunde gönnen. In einem herrlichen Abend wanderten Johannes und Olga hinaus in den Wald, und als sie auf dem Rückweg rasteten an ihrem Lieblingsplätzchen, als die Gebetglocke vom Dorf zu ihnen herauflang, da ergriff plötzlich die junge Frau der heftige Wunsch, sich dem geliebten Mann zu Füßen zu werfen, ihm zu beichten, ihm zu sagen, was ihr oft so schwer das Herz bedrückte. Jetzt, jetzt, wo er ihren Ernst, ihren Eifer gesehen,



Professor Dr. Eduard Albert. (Mit Text.)

Jetzt würde er ihr vielleicht verzeihen, was sie gesündigt. Aber sie schwieg doch, die Worte wollten ihr nicht über die Lippen. Und gerade, als hätte Johannes ihre Gedanken erraten, begann er zu erzählen — zum ersten Male — von dem Gespräch, welches er in den letzten Stunden ihres Vaters mit ihm geführt. Wie er ihm da versichert habe, er würde niemals heiraten, denn er würde kein Weib finden, welches ihm alles sein könne. Geliebte, Freundin, Helfer im Verfall. „Und nun hab' ich's doch gefunden, das Weib: Olga, meine liebe, teure Olga! Du, Du hast aus innerem

traue Dir völlig.“ so jagte er scherzend, aber es gelang ihm nicht, Olgas Angst zu bannen. Trotz aller Mittel verschlimmerte sich der Zustand erheblich bis zum Erscheinen des Arztes, der nicht-thun konnte, als Olgas Anordnungen gut heißen und ihr bei Stimmen in der Ansicht, daß es sich um einen schweren Fall handle. Ihren dringenden Bitten, zu bleiben, konnte er aber nicht nachgeben, er hatte eine zu ausgebreitete Praxis, und er wußte, daß Olga Erfahrung genug hatte, das Nötige zu thun, auch kommt ihr die Diakonistin beistehen in der Pflege. Mit dem Versprechen am andern Morgen wieder nachzu-
sehen, schied er.



Das Prätorium der Saalburg (nach den Plänen zu seiner Wiederherstellung).

Gegen Abend steigerte sich das Leiden zusehends, das Fieber hatte einen hohen Grad erreicht, und die örtlichen Beschwerden quälten den Patienten furchtbar. In denkbar kürzester Zeit hatte die entsetzliche Krankheit das höchste Stadium erreicht. Ganz allein saß Olga am Bett des Gatten, als die Nacht hereinbrach; ohne sein Wissen hatte sie bereits wieder einen Boten nach dem Arzt geschickt und zählte nun die Viertelstunden, die noch bis zu seiner Ankunft vergehen mußten. Immer schlimmer wurde es mit Oswald, schon konnte er nicht mehr sprechen

und nur mühsam rangen sich die Atemzüge durch die Luftwege. Schon traten Erstickungsanfälle ein — in angstvollem Flehen sprachen seine Augen zu Olga. Er machte die Gebärde des Schreibens, Olga reichte ihm Papier und Bleistift. Mit ungeheurer Anstrengung kribbelte der Kranke die Worte: Luftröhrenschnitt — sofort — einzige Rettung — Schwester helfen. Olga liest und schaudert. O, käme der Arzt! Tritte erschollen draußen — gottlob! aber o Schrecken, der Bote kommt allein, der Arzt sei über Land, in einer Fabrik sei ein Unglück passiert — vor morgen früh könne er nicht zurück sein. Wohin er nun solle? Olga überlegt, dann setzt sie eine

Drang und aus freier Wahl Dich der Wissenschaft gewidmet, und Du bist Weib dabei geblieben und hast nicht verschmäht, in weiblicher Umgebung einen Mann zu beglücken! Ich dürfte ja gar nicht hoffen, Dich zu erringen, denn — nicht wahr — Du hattest ja ein Lebensziel, einen Lebenszweck auch ohne mich, ohne eine Heirat. Sag', hättest Du auch allein, selbständig befriedigt sein können, im Dienst der Wissenschaft?“

Olga zauderte mit der Antwort; noch einmal war's ihr, als riefte eine Stimme in ihrem Innern: Sprich, sag' ihm alles, er wird, er muß Dir verzeihen. — Aber sie that es nicht, sie sagte

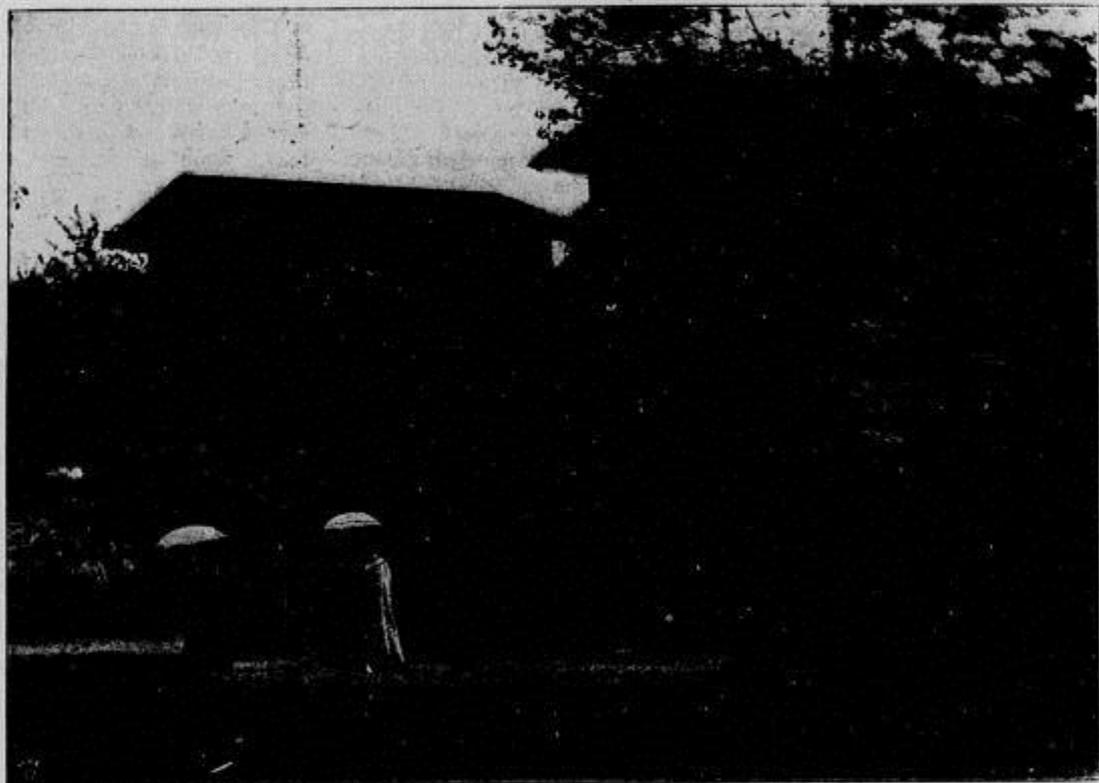
nach kurzer Weile: „Ich kann Dir darauf nicht antworten, ich weiß es nicht. Ich hatte mir noch keinen bestimmten Lebensplan entworfen — Du — Du kamst mit Deiner Werbung und ich liebte Dich. Ach, Johannes, laß uns nicht davon sprechen, wie's geworden wäre, laß uns dankbar sein, daß es ist, wie es ist. Eines weiß ich, jetzt könnte ich nicht mehr ohne Dich leben.“

Olga sah ihn so liebevoll an bei diesen Worten; er war zufrieden mit der Auskunft. Er beugte sich zu seinem Weib, schlang den Arm um sie und hob sie zu sich empor und dann schlugen sie, eng aneinander geschmiegt, den Rückweg ein.

Noch einmal machten sie die Runde bei ihren Patienten, verweilten eine Zeitlang in dem Haus, wo die Diakonistin in stiller, sicherer Weise ihres Amtes waltete und kehrten dann in ihre Wohnung zurück. Oswald war auffallend still, sah, wie Olga beim Lampenschein bemerkte, sehr blaß aus und klagte über Frost.

„Ich glaube, ich habe mich beim Sigen da oben am Wald erkältet,“ meinte er, trank eine Tasse Thee, ohne sonst etwas zu genießen und legte sich sofort zu Bett. Die nächsten Stunden ver-

liefen ruhig, aber gegen Morgen beim ersten Dämmererschein weckte Oswald seine Gattin und bat sie, ihm in den Hals zu sehen, er fürchte, er habe Belag. Die Befürchtung bestätigte sich — Olga hatte genug gesehen in diesen letzten Wochen, um die Diagnose richtig stellen zu können. Sie war fassungslos, und Johannes mußte sie zur Ruhe mahnen. Auf ihr dringendes Bitten gestattete er ihr, den Arzt aus dem nächsten Dorf holen zu lassen, obgleich er es für durchaus unnötig fand. „Ich habe ja Dich, meine tapfere Frau, meinen guten Kameraden, Du sorgst für mich, und ich ver-



Das Römerkastell Saalburg: Der Wiederaufbau der Porta decumana. (Mit Text.)
Aufnahmen von T. G. Voigt in Gomburg v. d. Höhe.

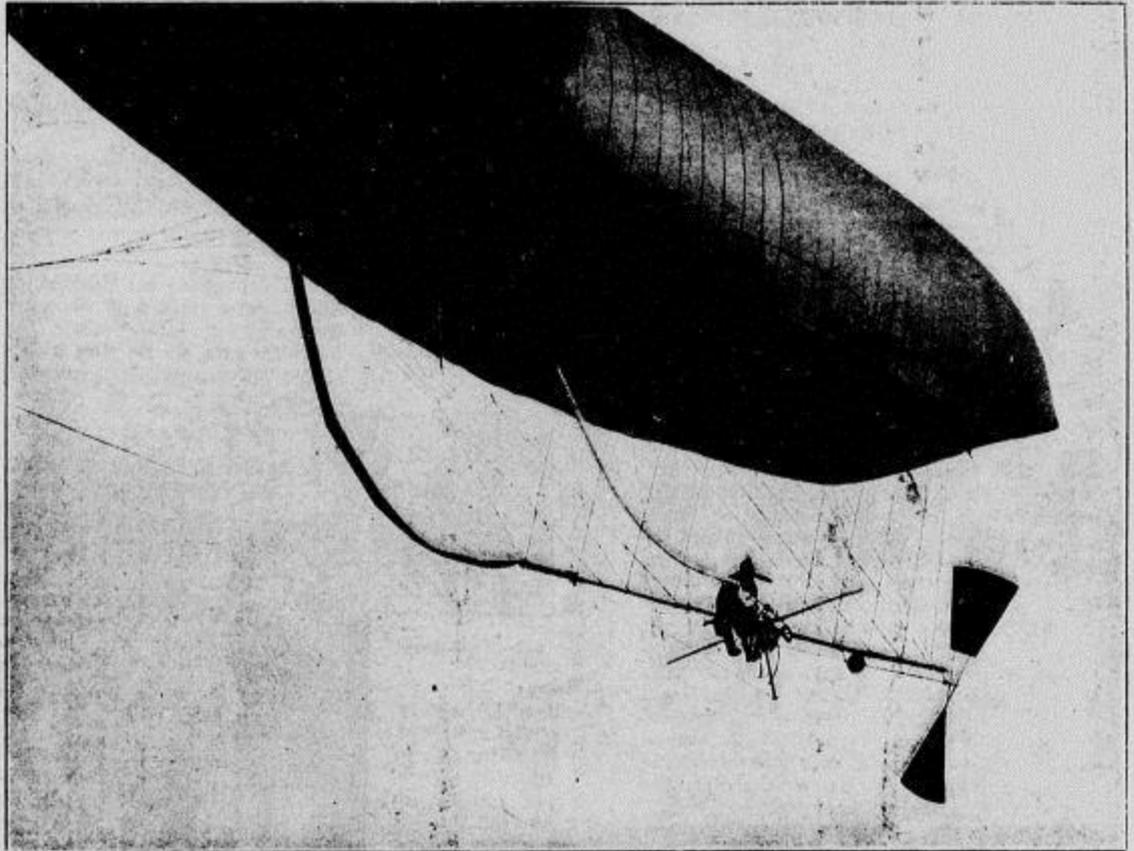
Devesche an den Physikus auf. Diese soll der Bote sofort nach der nächsten Telegraphenstation bringen, freilich wieder eine Stunde Entfernung. Aber es muß doch Hilfe kommen! Sie tritt wieder an das Bett, das Köcheln des todkranken Mannes ist fürchterlich anzuhören. Es muß sein, sie muß sich zur Operation entschließen. Die Schwester tritt ein, nach der sie geschickt hat. Nein, Olga darf nicht auf den Physikus warten — bis er kommt, ist's zu spät. Also Ruhe und Fassung. O, sie hat einen starken Geist, und sie weiß, es handelt sich um Leben und Tod. Und sie liebt ihn, so

heiß, so innig, sie hat ihn sich erkämpft, den Gatten, doch nicht, um ihn hilflos sterben zu lassen, welcher Arzt liebe sein Weib sterben, wenn er es retten kann? Welcher rechte Arzt? Aber sie ist kein rechter Arzt, sie ist eine Betrügerin. Einerlei, sie muß es wagen! Sie legte mechanisch alles zurecht, die Schwester hilft und ordnet, sie ist so gewandt, so sicher dabei, und sie mahnt leise: „Frau Doktor, es ist die höchste Zeit, es muß sein.“ In Olga ist ein Sturm — wenn es mißlänge, ihr, der Betrügerin? — Aber nun endlich ans Werk — ein Blick in die stehenden Augen des Geliebten giebt ihr Kraft zum Entschluß.

Unter Assistenz der Schwester chloroformiert sie den Kranken — nun liegt er vor ihr in der Narke — still, regungslos. Sie ergreift das Instrument und rafft sich auf — „komm mir zu Hilfe, Wissenschaft, steh' mir bei, ärztliche Kunst,“ so flehte sie innerlich. Aber was ist das? Wie Hohn gelächter tönt's um sie, als wären alle Geister der Hölle losgelassen, es schlägt an ihr Ohr mit gellenden Lauten: „Was ruffst Du uns, uns, die Du entweiht hast, die Du freventlich zu benutzen gewagt für Deine Zwecke? Wie kannst Du Hilfe von uns fordern, Betrügerin?“

Wie Rebel ist ihr's vor den Augen — noch einmal faßt sie das Instrument, welches ihrer Hand entfallen ist; die Schwester, die erstaunt ihr Gebahren beobachtet, flüstert wieder dringenden Tones: „Schnell, Frau Doktor, zaudern Sie nicht mehr, sonst wird's zu spät.“ Da schreit Olga auf — laut, durchdringend: „Ich kann nicht und darf nicht, Gott sei mir gnädig!“ dann bricht

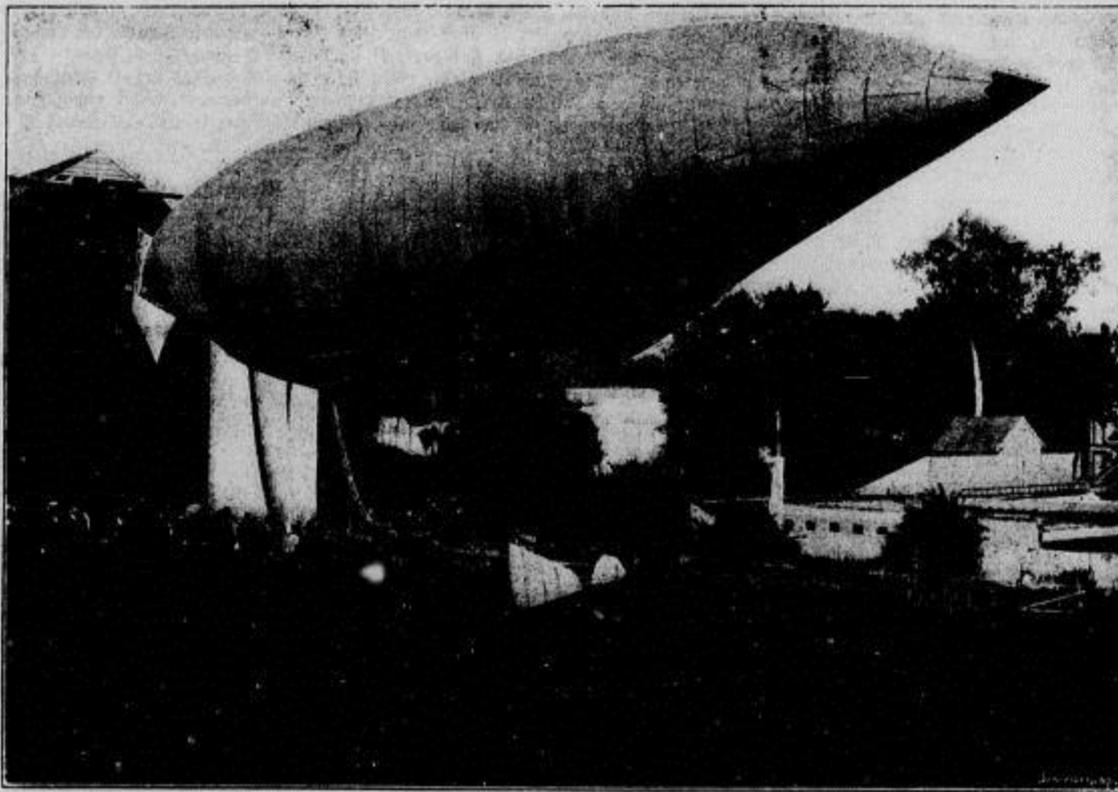
vermag nach kurzer Frist zu erfassen, was im Zimmer vorgeht. Sie erhebt sich langsam und setzt sich auf den Rand des Sofas, welches ihr zum Lager gedient. Der Lampenschein erhellt nur



Das Luftschiff Santos-Dumonts im Fluge.

mähig das Zimmer — dort vor dem Bett des Gatten kniet die Diakonissin nieder im stummen Gebet. Und er — der Geliebte, Johannes, ihr Glück, ihr Stolz, ihr Leben — er liegt dort blaß und starr und — tot! Hat Olga das Wort nur gedacht, oder hat sie es gerufen? Die Schwester steht auf und wendet sich zu ihr: „Frau Doktor — Sie sind wieder zu sich gekommen zu trauriger Stunde! Sind sie stark genug, zu hören? Ihr Gatte“

„Ist tot und ich weiß es.“
Mit so ganz eigentümlicher, tonloser Stimme hat Olga die Worte gesprochen. Dann erhebt sie sich und schiebt die Hand der Schwester, die sie stützen und führen möchte, von sich, geht langsam, ganz langsam auf das Totenbett zu, und ihren blutleeren Lippen entringt sich, als sie an der Leiche des geliebten Mannes steht, nur ein Wort: „Nemejis!“



Das Luftschiff Santos-Dumonts vor dem Aufstiege. Phot. V. Gribanoff, Paris. (Mit Text.)

sie ohnmächtig zusammen. Aus schwerer, lang andauernder Ohnmacht erwacht Olga. Sie starrt erst verständnislos um sich, dann dümmert ihr das Geschehene allmählich auf, und ihr trübes Auge

Wieners Universität. Albert wurde der Nachfolger Dumreichers, bei dem er früher als Assistent gewirkt hatte, und fand hier Gelegenheit, sich als hervorragender Operateur zu erweisen, der es auch verstand, seine glänzende Oe-

UNSERE BILDER

Professor Dr. Eduard Albert. Die Wiener medizinische Schule hat durch das Ableben des berühmten Chirurgen und glänzenden akademischen Lehrers Professor Dr. Eduard Albert einen schweren Verlust erlitten. Zu Senftenberg in Böhmen, wo ihn auch der Tod ereilte, am 20. Januar 1841 geboren, absolvierte er in Wien seine medizinischen Studien, wurde 1873 ordentlicher Professor der Chirurgie in Innsbruck und folgte 1881 einem Ruf an die

rationstechnik auf seine zahlreichen Schüler zu übertragen. Schon als junger klinischer Professor war Albert ein begeisterter Anhänger der antiseptischen Wundbehandlung, und man verdankt seinem Scharfsinn viele neue chirurgische Methoden. Verhört worden ist seine Art, ein schändliches Verbrechen durch ein andres zu ersetzen. Die in vielen Auflagen erschienenen Werke des Gelehrten, wie das „Lehrbuch der Chirurgie“, seine berühmte „Diagnostik chirurgischer Krankheiten“ und die „Beiträge zur Geschichte der Chirurgie“, gehören zu den beliebtesten medizinischen Handbüchern. Sie zeigen uns einen wahren Meister deutschen Stils, wie auch seine Vorträge Kunstwerke der Rede waren.

Die Grundsteinlegung des Reichs-Limes-Museums. Das alte bei Homburg b. d. S. gelegene Römerkastell, das unter dem Namen Saalburg bekannt geworden und dessen gut erhaltene bauliche Anlagen in geschichtlich treuer Rekonstruktion wieder hergestellt werden, hat dieser Tage die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen, weil dortselbst am 11. Oktober die Grundsteinlegung zum Reichs-Limes-Museum in Gegenwart des Kaiserpaars vollzogen worden ist. Unsere Bilder zeigen die vollständig wieder aufgebaute Porta decumana des Kastells, sowie das nach den Plänen dargestellte Praetorium, den Bau, dessen Grundsteinlegung jetzt erfolgt und das zum Limes-Museum bestimmt ist.

Neue Versuche zur Lösung des Flugproblems. Die Lösung des Flugproblems scheint in der That, wie Professor Weller sagt, in der Luft zu liegen; noch nie haben sich die Lösungsversuche so gedrängt wie in der letzten Zeit, und noch nie haben sie, wenn einstweilen auch noch nicht von einer vollständigen Lösung des Problems die Rede sein kann, zu so interessanten Erscheinungen geführt. Dem ersten Aufstieg des Grafen Zeppelin, welcher jedoch den gehobten Erwartungen nicht entsprach, folgten seither noch mehrere, welche alle als gelungen bezeichnet werden. Außerdem wurden in letzter Zeit auch anderwärts Versuche unternommen, so in Berlin und Paris. Die am 23. September vom Sportplatz Friedenau bei Berlin unternommene Dauerfahrt des Riesenballons „Germania“ wurde durch ungünstige Witterungsverhältnisse vereitelt, und der Brasilianer Santos-Dumont, der sich mit dem neuesten Modell des von ihm hergestellten Aerostats den von dem Pariser Henry Deutsch ausgelegten Preis von 100,000 Franken durch eine Rundfahrt um den Eiffelturm verdienen wollte, erlebte das Mißgeschick, daß ihm bei einem am 27. September unternommenen Vorversuch das Steuerruder seines Fahrzeugs brach. Das Luftfahrzeug des noch jugendlichen, brasilianischen Ingenieurs Santos-Dumont gehört, wie das des Grafen Zeppelin, zu der Klasse der Aerostaten oder lenkbaren Ballons.

Wie fast alle diese Luftschiffe hat es die Gestalt einer an beiden Enden zugespitzten Zigarre. Es ist in weit kleineren Verhältnissen gehalten als der Zeppelin'sche Riesenballon und mißt bei einem Fassungsvermögen von 450 Kubikmetern nur 29 Meter in der Länge und 5 Meter im Durchmesser. Es ist aus vollständig luftdichter chinesischer Seide hergestellt und wiegt alles in allem, das heißt mit seiner Untermaßschinerie, nur 107 Kilo. Die Einrichtung, durch die der neue Aerostat sich von allen seinen Vorgängern unterscheidet, besteht darin, daß die Stricke seines Netzwerks einen wagerechten Bambusstab von 23 Metern Länge tragen, der an ihnen in der Richtung der Längsachse des Fahrzeugs aufgehängt ist. Ungefähr in der Mitte, jedoch etwas nach vorn, ist auf demselben ein doppelzylinderiger Benzinmotor angebracht, der 8—10 Pferdestärken entwickelt. Durch diesen Motor wird eine große, zweiflügelige Luftschraube in Bewegung gesetzt. Hinter dem Motor sitzt auf einem gewöhnlichen Zweiradsattel der Luftfahrer, der wie der Automobil lenker durch zwei unter seinem Sitz angebrachte Pedale den Motor antreibt. Rechts neben sich hat der Fahrer ein konisches Gasreservoir, aus dem er durch eine Kurbelvorrichtung die Ballonfüllung, falls dies nötig werden sollte, berat ergäßen kann, daß die Fülle stets straff gespannt bleibt. Der Steuerapparat befindet sich in Gestalt eines mehrzackigen Sterns an dem hinteren Ende des Ballons. Wie der Erfolg gezeigt hat, ist dieser Steuerapparat der heikelste Teil des neuen Luftschiffs. Er zerbrach bei dem am 27. September von dem Plage des Aero-Klubs in Suresnes unternommenen Vorversuch, der den Luftfahrer um das Bois de Boulogne tragen sollte. Da Santos-Dumont die Lenkbarkeit des Fahrzeugs auf diese Weise nicht mehr darthun konnte, führte er mit dem Apparate mehrere Manöver aus, um zu zeigen, daß ihm das Fahren selbst gegen ziemlich stark bewegte Luft keine Schwierigkeit bereitet. Diese Versuche gelangen vollkommen und ließen keinen Zweifel darüber, daß der Aerostat die Vorbedingung der Lenkbarkeit, die Entwicklung einer hinreichend starken Eigenbewegung, in wünschenswerter Weise erfüllt.



Die letzten Worte eines Soldaten. Der Marschall von Sachsen, schon nahe dem Vercheiden, sagte zu dem Arzte des Königs, Herrn von Senar, welcher ihm den Puls betastete: „Freund, da bin ich am Ende eines Traumes!“
Im Eifer. Verteidiger: „Meine Herren, so sehr bin ich von der Unschuld des Angeklagten überzeugt, daß ich seine Verurteilung als eine persönliche Beleidigung auffassen würde!“
Napoleon I. als Gewerbesfreund. In Paris lebte ein berühmter Feilenfabrikant, Namens Paul, von welchem man folgende Anekdote erzählt: Napoleon hatte einst als erster Konsul infognito bei ihm vorgesprochen und zu ihm gesagt: „Ihr lebt in einem Land, wo der Gewerbesleiß nur wenig Aufmunte-

rung findet; warum geht Ihr nicht lieber nach England, dort wird Verdienst dieser Art reichlich belohnt, und Ihr würdet einen hohen Preis für Euer Geheimnis bekommen.“ — „Was,“ sagte Paul, „ich mein Geheimnis an die Engländer verkaufen? So arm ich auch bin, wollte ich doch lieber Hungers sterben.“ Am nächsten Tag sandte ihm Napoleon 50,000 Franken und schenkte ihm ein Gebäude zu einer Fabrik.

Der fürsorgliche Postillon d'amour. Fräulein: „Eine Korrespondenzkarte? ...“
Weshalb kommen Sie denn heute so frühzeitig? — Briefträger: „Weil da Ihr Verehrer schreibt, daß Sie um neun Uhr bei der Kirche sein sollen, jetzt ist's ja schon dreiviertel!“



Abscheidung der Pflirsche. Holzasche, wenn nur in mäßiger Weise an Pflirsichbäume gebracht, ist ein guter Dünger für dieselben, und soll auch zur Erhöhung des Wohlgeschmacks der Früchte beitragen. Der einzelne Baum soll nicht mehr als ein Liter Asche erhalten und ist diese im Winter um den Baum herum mit der oberen Erdschicht zu vermischen. Eine solche Düngung soll alle zwei Jahre vorgenommen werden. Da der düngende Stoff in der Asche vorwiegend Kali ist, so ist es zur Vermeidung einseitiger Nährstoffzufuhr notwendig, etwa alle zwei Jahre auch mit Phosphorsäure, Thomasmehl oder Superphosphat, und auch mit Stickstoff, am besten mit gut verrottetem Kompost zu düngen.

Um Gelbsarbenflecken aus Kleidern zu entfernen, verwendet man gleiche Teile von Ammoniak und Terpentin. Dies bewährt sich selbst, wenn die Flecken schon trocken und hart geworden sind, nur muß man diese Öfter damit sättigen und dann mit heißem Seifenwasser auswaschen.

Benzin auf seine Reinheit zu prüfen. Unreines Benzin ist zur Entfernung von Flecken wegen des ziemlich lange haftenden unangenehmen Geruchs nicht geeignet. Es ist daher für den Praktiker nicht ohne Interesse, ein einfaches Verfahren zu kennen, um sich von der Reinheit des Benzins zu überzeugen. Ein solches besteht darin, daß man einen baumwollenen Lappen in das zu prüfende Benzin taucht und letzteres langsam, ohne den Lappen in der Luft zu bewegen, verdunsten läßt. Bei gutem, reinem Benzin wird der Lappen nach kurzer Zeit kaum noch den Geruch besitzen; je länger und unangenehmer er riecht, desto unreiner ist das Benzin.

Daß Gänsefett sich neben vielen anderen Zwecken, als ganz besonders schmackhaft und vorteilhafter als Butter, als Zuthat beim Backen von Kuchen und Weißbrot verwenden läßt, ist wohl hinlänglich bekannt. Allgemein bekannt dürfte es aber nicht sein, daß man Gänsefett, um diese Zeit in Flaschen gefüllt und gut verkorkt, nicht nur Sommer über, sondern bis es wieder frisches Schmalz giebt, vollständig wohlriechend erhält, während es auf die gewöhnliche Art, z. B. im Steintopf aufbewahrt, schon gegen Anfang des Sommers einen unangenehmen, öligen, fast ranzigen Beigeschmack hat.



Der poetische Bureau-Schreiber.
Junges Mädchen: „Ich möcht' mich zum Verheirateten anmelden.“
Schreiber: „Haben Sie denn Ihren Taufschein?“
Mädchen: „Kein!“
Schreiber: „Komm' mit deinem Scheine, ich hab' Engel'sbild!“

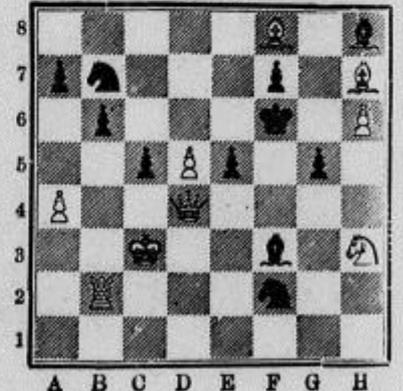
Logogriff.
Mit W stellt's ein Insektchen her,
Mit L ist es im Fluß und Meer.

Anagramm.
Rassehunde werb' ich nennen,
So du wiest mein Börtchen kennen;
Stellst du um die Zeichen mein,
Ist es Stadt im Land am Rhein.
Johannes Wespe.

Rätsel.
Eine Schwester, schön gestaltet,
Die sehr gern den Dienst verwaltet
Bei der großen Brüderschar,
Folgt derselben immerdar,
Und ist dann in letzter Stelle
Wertvoll wie die erste Stelle.
Geht sie aber 'mal voran,
Döhnet sie wohl jedermann,
Und sie muß zurück sich schleichen,
Will sie wieder Wert erreichen.

Schachlösungen:
Nr. 226. D d 5-h 1 b 6-e 5:
L e 5-a 1 etc.
Nr. 227. D g 1-o 1 K: T
S e 2-c 3 f K d 5-d 6
D e 1-g 3 etc.

Problem Nr. 225.
Von Th. Berlin.
Schwarz.



Weiße.
Matt in 4 Zügen.

Auflösungen aus voriger Nummer:
Des Logogriffs: Indine, Idine. — Des Rätsels: Will kommen, Willkommen.
Des Arithmogribs: Rotterdam, Edmeralda, Neherbeer, Reimeiß, Kavalac.
Achenbach, Nierstein, Delabigne, Trimeister. — Rembrandt-Warshner.